

500 Jahre Geschichte der Germann im Toggenburg [Franz Germann]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1984)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Franz Germann: 500 Jahre Geschichte der Germann im Toggenburg. Festschrift zum 300jährigen Bestehen der Familienstiftung, hg. von der Familienstiftung der Germann im Toggenburg, 308 S., Ziegler Druck- und Verlags-AG., Winterthur 1983.

Ein herrliches Buch hat der Archivar der Familienstiftung Germann, Rektor der Kantonsschule in Urdorf, den 132 heute lebenden Mitgliedern seines Geschlechts zum doppelten Jubiläum geschenkt. In fünfjähriger geduldiger Arbeit hat er aus dem Familienarchiv, dem Stiftsarchiv St. Gallen, dem Klosterarchiv Magdenau, den Archiven in Lichtensteig, Wil und Zürich und der Literatur reiches Wissen geschöpft und eine Geschichte der Toggenburger Germann geschrieben, die in vorbildlicher Weise in die Lokal- und Landesgeschichte eingebettet ist und überaus lebendig die Vergangenheit der Familie den heute lebenden Nachkommen nahezubringen weiss.

"Von Geschlecht ein German, die man ouch die Köufi nant", so heisst das erste Kapitel, das von der Herkunft (um Lütisburg) und vom Namen handelt und die frühesten Zeugnisse nennt (die älteste Urkunde, die einen Germann erwähnt, stammt von 1489). Das zweite Kapitel entwirft ein fesselndes Bild von dem wohl bedeutendsten Vertreter des Geschlechts, dem Fürstabt Kilian Germann von St. Gallen 1529-1530, der unermüdlich und tatkräftig gegen das mächtige und resolut vorgehende reformatorische Zürich um den Bestand der Fürstabtei kämpfte und für seine Sache bis nach Augsburg an den Reichstag ritt, um sie vor Kaiser Karl V. zu verteidigen, bevor er in den Fluten der hochgehenden Bregenzer Ach, erst 45jährig, den Tod fand (S. 23-62). Das dritte Kapitel schildert uns seinen Bruder Hans Germann, Söldnerführer in den Mailänderzügen, Gesandten im Dienste der Fürstabtei in den kritischen Monaten und Landvogt im Toggenburg nach dem Umschwung im zweiten Kappelerkrieg (S. 63-82). Das nächste Kapitel erzählt, wie es zur heute noch bestehenden Familienstiftung gekommen ist, vom Leben und Wirken des Stifters, des Landschreibers Gallus Germann (um 1620-1696), dem "mächtigsten Mann im Toggenburg" und "reichsten Bürger im Städtchen" Lichtensteig, von dessen Testament vom 18. Herbstmonat 1683 und dem "bis heute gültigen Hauptvergleich" von 1746, da die Familie des Stifters im Mannesstamm ausgestorben war und die Stiftung an die anderen Zweige überging (S. 83-110). Der Landweibel Joseph Germann (1658-1724) ist der "Held" des fünften Kapitels, der "Rebell im Toggenburg", der den Traum von der toggenburgischen Unabhängigkeit auf Grund der alten Freiheitsbriefe zu verwirklichen suchte, dafür sieben Jahre vom Fürstabt gefangengehalten wurde, "in einen unlösbaren Konflikt zwischen der Treue zu seinem Glauben und der Liebe zu seiner Heimat" geriet und schliesslich Mitglied der höchsten Behörde im unabhängigen Toggenburg wurde, bis die Unabhängigkeitsbewegung sich zum Glaubenskrieg verwandelte und in den zweiten Villmergerkrieg mündete und nach dem vierten Landfrieden die Toggenburger sich wieder der äbtischen

Herrschaft beugen mussten.

Nach diesen vier Biographien folgen ein Kapitel, in dem die "Beamten und Bauern, Geistlichen und Offiziere" des Geschlechts vorgestellt werden, die Obervögte und Ratsherren und Pankraz Germann (1764-1828), einer der ersten Regierungsräte im neugeschaffenen Kanton St. Gallen, die Benediktiner und Kartäuser, Pfarrherren und Dekane und geistlichen Frauen, die Offiziere im Dienste Spaniens, Habsburgs und Sardinien; ein anderes Kapitel, in dem von den Ahnentafeln des 18. Jahrhunderts, den Familientabellen des 19. Jahrhunderts und den Stammbäumen von 1887, 1945, 1960 und 1980 berichtet wird (diese letzte ist im Farbdruck eingefügt), auf die sich der Autor stützen konnte; ein weiteres Kapitel, in dem die "Schlösser, Dörfer, Städtchen, Kapellen, Klöster" geschildert werden, in denen die Germann gelebt und gewirkt haben (Schwarzenbach, Jonschwil, Bazenheid, Lütisburg, Tufertschwil, Magdenau, Lichtensteig, Wil, Oberberg und Dottenwil, St. Gallen, Mehrerau, Rorschach, Mammern). Das 9. Kapitel handelt vom Familienwappen, einem in Gold steigenden blauen Einhorn, und anderen. Das 10. Kapitel erläutert die Entwicklung "von der 'Stipendienstiftung' zur Familientradition", nennt die Stipendiaten, die Präsidenten des Familienrats, die Pfleger des Stiftungsvermögens und die Aktuare und zählt die 42 (!) Familienversammlungen von 1746 bis 1980 auf. Das lobenswerte Werk beschliesst ausführliche Anmerkungen (527 an der Zahl) mit Hinweisen auf die Quellen, ein Literaturverzeichnis und ein Verzeichnis der 35 schönen Abbildungen (inzwischen ist auch ein Personenregister erschienen).

Joh. Karl Lindau

Gustaf Adolf Wanner: Die Holzach. Geschichte einer alten Schweizer Familie, 229 S., Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel/Frankfurt am Main 1982.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kaufmann Manfred Holzach (1912-1978/80, die Angaben auf den Seiten 5 und 209 widersprechen sich) hat Gustaf Adolf Wanner eine repräsentative Geschichte der verschiedenen Familien Holzach geschrieben und damit zu der schon beachtlichen Reihe seiner historischen Arbeiten ein weiteres Werk hinzugefügt. Eine Geschichte der verschiedenen Familien Holzach - der Untertitel des Werkes nämlich ist doch wohl irreführend, lässt sich doch der Zusammenhang der Holzach in der Innerschweiz, in Bern, in Zürich, in Baden und in Baselland nicht durchwegs schlüssig nachweisen. Nach zwei einleitenden Kapiteln über "Wappen und Siegel" und über "Holzach als Flur- und Familiennamen" werden uns der Reihe nach die Familien dieses Namens in der Innerschweiz (1240-1515 in Zug, im Aegerital, im Tal von Schwyz, in Nidwalden und im Gebiet von Luzern), in Bern (1275-1405), in Zürich (1307 bis Mitte 15. Jh.), in Baden (1395-ca. 1505) und in Baselland (1266-1368), woher vermutlich die Stadtbasler Holzach gekommen sind, vorgestellt. Ein eigenes Kapitel ist dem "Badener Holzach-Altar" gewidmet, der 1503 mit einer